

Schatzkammer in alter Klosterschule

1,2 Millionen Euro fließen in den Umbau des Kulturhistorischen Museums für die Präsentation des Wikingergoldes.

Von Marlies Walther

Stralsund – Das Licht ist gedämpft. Die Stimmung leicht mystisch. Besucher nähern sich mit großer Neugier und leisen Schritten. Multimedial werden sie eingestimmt. Hören Legenden. Ihre Blicke werden in die Mitte des Raumes gelenkt. Da erstrahlt er: der sagenumwobene Wikingerschatz. Die Ausstellungsgestalter haben schon ziemlich genau vor Augen, wie der wertvolle Goldschmuck ab Frühjahr 2015 dem Publikum des Kulturhistorischen Museums präsentiert werden soll. Doch zunächst muss umgebaut werden.

1,2 Millionen Euro kostet die Sanierung der ehemaligen Klosterschule. Das Geld kommt aus dem Bundesministerium für Kultur und Medien. Außerdem fließen Städtebaufördermittel in das Projekt. Und die Stadt ist mit einem Eigenanteil von 370 000 Euro dabei. Die Ausstellung selbst wird mit Hilfe der Ostdeutschen Sparkassenstiftung und der Stiftung der Sparkasse Vorpommern finanziert.

Im Mai sollen die Arbeiten beginnen. Die ersten Voruntersuchungen sind unübersehbar im Gange: An den Wänden haben die Restauratoren Befunde freigelegt. Im Fußboden klafft ein riesiges Loch, in dem Scherben, Nüsse, Knochen, eine Münze ... gefunden wurden.

„Der Zustand ist nicht so schlecht, wie man es vielleicht von anderen Klöstern kennt“, sagt Architekt Burkhardt Eriksson. Denn das sei gerade das Schöne an dem denkmalgeschützten Bau: „Die Räume waren permanent in Nutzung. Mit Höhen und Tiefen.“

Eriksson schildert die vielfachen Herausforderungen. Zum einen gehe es um die bauphysikalische Instandsetzung. Der Boden zum Beispiel muss so hergerichtet werden, dass er die schweren Vitrinen tragen kann. Genau im Gewölbe darunter befinden sich Aquarien des Meeresmuseums. Denen darf natürlich nichts passieren. Zum anderen gehe es um die technische Ausrüstung. Ein gleichmäßiges Klima muss geschaffen werden.

Schließlich werden höchste Anforderungen an die Sicherheit gestellt. Denn sowohl der Hiddenseer als auch der Peenemünder Goldschmuck sind „von unschätzbarem kulturhistorischen Wert“, wie Museumsdirektor Dr. Andreas Grüger betont. „Ja, man kann sagen, dass hier ein Hochsicherheitstrakt entsteht“, bestätigt Grüger. Das verlange allein die Versicherung. Nach früheren Angaben soll die Versicherungssumme bei 75 Millionen Euro liegen.

Derzeit befindet sich der legendäre Schmuck in einer Wikinger-Ausstellung im Britischen Museum in London. Anschließend ist er im Berliner Gropius-Bau zu sehen. „Wenn er wieder nach Hause zurückkehrt, wollen wir ihn erst-



Alexandra Boryczko und Tobias T. Neumann vom Berliner Neo.Studio zeigen, wie der Goldschatz präsentiert werden soll.

Fotos (4): Christian Rödel

mals dauerhaft im Original zeigen“, erklärt Christine Peters von der Stadterneuerungsgesellschaft die hohe Priorität. „Parallel zu den Umbauten arbeiten wir aber systematisch an dem weiteren Ausstellungskonzept“, erläutert die SES-Mitarbeiterin. „Dafür haben wir einen Fachbeirat gegründet und uns weitere Experten mit ins Boot geholt“, sagt die Stralsunderin, die das Gremium leitet.

Ein Verbündeter ist Tobias T. Neumann, Chef des Berliner Neo.Studios, das unter anderem die Konzepte für das Rheinische Landesmuseum in Trier oder Luthers Sterbehaus in Eisleben erarbeitete und zurzeit Umbauten für das Berliner Pergamon-Museum plant.

Die Aufgabe in Stralsund sei deshalb so spannend, weil es darum gehe, die reichhaltigen Ausstellungsstücke in einen komplett anderen Kontext zu bringen, für das Publikum völlig neu zu inszenieren. „Die größten Schätze schlummern oft in der Sammlung, und niemand schaut hin“, sagt Neumann. Das wolle man ändern und trenne sich deshalb von der bisherigen chronologischen Darstellung. Dafür sollen künftig so genannte Themen-Inseln entstehen. Wie genau – werde in einem offenen Dialog diskutiert.

Das Schöne ist: Die Klostersräume waren permanent in Nutzung. Mit Höhen und Tiefen.“

Burkhardt Eriksson, Architekt

Der Wikinger Goldschatz hat erste Priorität in der Ausstellung.“

Christine Peters, Projektleiterin



Restaurator Simon Gebler zeigt freigelegte Befunde, die Aufschluss über die Wandfassung geben.

Stadtbaumeister Ernst von Haselberg hinterließ seine Spuren

Das Katharinenkloster wurde im 13. Jahrhundert von Mönchen des Dominikaner-Ordens gegründet. Die denkmalgeschützte Anlage wurde im Südwesten der Stralsunder Altstadtinsel errichtet.

Der westliche Klosterhof entstand in der Erweiterungsphase des Klosters in der Mitte des 14. Jahrhunderts. Die Räume wurden ursprünglich als Or-

densschule genutzt. Ab 1560 diente ein Teil als städtisches Gymnasium. Stadtbaumeister Ernst von Haselberg veranlasste 1868 durchgreifende Umbauarbeiten.

1924 zog das Provinzialmuseum für Neuvorpommern und Rügen in die Klosteranlage ein. Seit 1950 nutzt auch das Meeresmuseum Kloster-räume für die Ausstellung.

Das Dach sowie der Eingangsbereich des Kulturhistorischen Museums wurden von 2009 bis 2013 aus Mitteln des Investitionsprogramms Nationale Unesco-Welterbestätten saniert.

Die Hansestadt plant jetzt die abschnittsweise Sanierung des ältesten Museums des Landes. Als Grundlage soll ein zeitgemäßes Ausstellungskonzept erarbeitet werden.